

...die Veranstaltung beschloß. Dabe
...eine, Sammler“, ... drei Spi
... sein, der Rest f
... Wenn ein Direkt
... Werk eines Kün

Der künftige Kieler Oberspielleiter inszeniert in Mannheim

Bridle liebt die böse Ironie

„Wir leiden heute noch an dem moralischen Kater, den uns das viktorianische Zeitalter hinterlassen hat“, sagte Ralph Bridle bei den Proben zu Caryl Churchills Stück „Cloud nine“. Der gebürtige Engländer, der in der nächsten Spielzeit für drei Jahre als Oberspielleiter nach Kiel kommen wird, hat als Gast des Mannheimer Nationaltheaters eine Inszenierung erarbeitet, die ein Renner zu werden verspricht.

Und das nicht nur, weil diese „Horror-Sex-Show“ (frei nach Bridle) mit ihrer bösen Ironie auf seiner Linie liegt. Der Regisseur, der seit acht Jahren in Deutschland lebt und arbeitet, schätzt Ensemblestücke, wie sie von Caryl Churchill mit der und für die Joint Stock Theatre Group in London erarbeitet werden, ganz besonders. Ein Stück ohne Stars – oder nur mit Stars, ganz, wie man es sehen will – ein Text, der immer wieder neu aufbereitet werden kann, das ist Teamwork nach Ralph Bridles Geschmack (daß er auch in Kiel Ensembletheater besonders pflegen möchte, ließ er in Mannheim durchblicken).

Caryl Churchills „Siebter Himmel“ ist eben jener vielzitierte der Lust und Liebe, in den jeder so gern kommen möchte. Die Autorin entlarvt zunächst in einem in der viktorianischen Zeit

angesiedelten ersten Akt die Zusammenhänge zwischen politischer, gesellschaftlicher und sexueller Unterdrückung und zeigt dann im zweiten Akt ihre Protagonisten im London von heute, wo sich äußerlich viel, innerlich aber herzlich wenig geändert hat.

Bridle setzt in seiner Inszenierung auf die (im Leben meist unfreiwillige) Komik unserer Prägungen, all der sexuellen Verdrängungen und Verklemmungen, die den Pfad in eben jenen „Siebten Himmel“ so steinig machen. Indem er die Realität seiner Figuren immer wieder aufbricht, erzeugt er eine Verfremdung, die den Zuschauer zu reagieren zwingt: Der Bruch der Figuren legt sämtliche rollenspezifische Klischees und Stereotypen bloß, löst aber zugleich einen ironischen Wiedererkennungseffekt aus. Da wirkt so manche Diskussion und Reaktion zum „Thema Nummer 1“ schon geradezu fatal vertraut...

In Mannheim und künftig auch in Kiel mit dabei ist der Bühnenbildner Burkhard Manger, der mit seinen optischen Pointen ein zusätzliches dramaturgisches Element einbringt. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist kein intellektuelles Analysentheater, sondern jene anarchistische Komik, die ein leises Erschrecken nicht ausschließt.

CHRISTA LANTZ

31:
Mo.,
nu-
tel-
Mo.
ne-
Di.,
che
pro-
So.
nee
bil-
Fr.
mar
gen“
Me-
Jan.);
-19
tein-
21.
ren
mp-
imp-